



Stern des Monats Klassik

Ultramodernistin

Sie ist die Pionierin der amerikanischen Musik des 20. Jahrhunderts. Dass Ruth Crawford Seeger (1901-1953) hierzulande bisher fast nur seitens der Frauen-Musikforschung Beachtung fand, in den meisten Nachschlagewerken gar tot geschwiegen wird, ist ein großes Versäumnis. Diese Produktion mit dem superben Freiburger Ensemble Aventure bricht nun eine Lanze für die Komponistin, die wie ihr Lehrer Henry Cowell, Carl Ruggles und Edgar Varèse zu den „Ultramodernisten“ gezählt wird. Im Mittelpunkt der CD steht ihr komplexes kammermusikalisches Schaffen um das Jahr 1930. Crawford hatte 1929 in New York ihren späteren Ehemann Charles Seeger kennen gelernt und mit dessen Theorie eines „dissonanten Kontrapunkts“ ihre mystisch-atonalen Kompositionsversuche formal gefestigt. Davon vermitteln vor allem die „Diaphonischen Suiten“ für

ein oder zwei Instrumente einen Eindruck. Gerahmt wird das Programm durch eine Suite für Bläserquintett von 1952 und eine für Bläserquintett und Klavier von 1927, die Crawford auf Betreiben Seegers überarbeitete. Hier erklingt die ungeschliffene Erstfassung.

Hauptwerk ist aber das Streichquartett des Jahres 1931, das gleichermaßen Crawfords Klang-Phantasie, ihre souveräne Technik und ihren theoretischen Hintergrund spiegelt. Es ist eine Lust, dem hoch gespannt und expressiv musizierenden Pellegrini-Quartett zuzuhören.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Christian Strehk



Crawford Seeger, Suiten für Bläserquintett, Diaphonische Suiten Nr. 1 für Oboe, Nr. 2 für Fagott und Violoncello, Nr. 3 für zwei Klarinetten und Nr. 4 für Oboe und Violoncello, Streichquartett, Suite Nr. 2 für Klavier und Streicher, Suite für fünf Bläser und Klavier; Ensemble Aventure, Pellegrini Quartet (1999)
 cpo/jpc CD 999 670 (63'15")



Stern des Monats Jazz

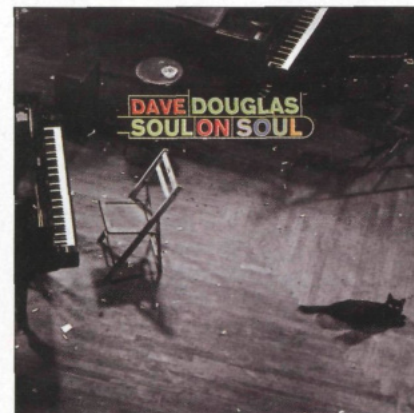
Ein Ereignis

Bislang konnte sich Dave Douglas kreativem Stillstand entziehen. Noch immer ist jede neue Session für den auf mehr als hundert Platten vertretenen Trompeter eine künstlerische Herausforderung. Eine seiner besonderen Eigenschaften besteht darin, in den unterschiedlichsten musikalischen Umfeldern seine Individualität zu bewahren. Das zieht sich von Mainstream-Jobs über die mit ausgeflippten Klezmer Sounds agierenden Gruppe „Masada“ des Avantgarde-Saxophonisten John Zorn bis hin zum eigenen Tiny Bell Trio. Auch durch den Wechsel zu einem Mediengiganten wie BMG hat sich Douglas nicht korrumpieren lassen, wie sein Debüt „Soul To Soul“ für RCA/Victor nachdrücklich klarstellt. Die beim Intro-Titel „Blue Heaven“ sich kurz einstellende Befürchtung, dass mit Funky-Piano-Motiven an die große Zeit der 60er Hits des Blue Note-Labels angeknüpft werden sollte, werden schnell im Keim erstickt. Nach wie vor bewegt sich der Trom-

peter durch kommerzfreie Zonen. Seine Virtuosität demonstriert er in den von unterschiedlichen Stimmungen geprägten Stücken wie dem pastoralen „Ten Years Old“, der Latin Jazz-Nummer „Play It Momma“ und dem von Free-Ausbrüchen durchzogenen „Multiples“. Durch den modernen Ensemble-Sound des Sextetts, mit dem Douglas seine reizvollen Kompositionen vorstellt, und die nicht minder einfallsreich agierenden Solisten wie Chris Speed und Greg Tardy (Saxophone), Joshua Roseman (Posaune) und Uri Caine (Piano) wird „Soul To Soul“, eine Hommage für Mary Lou Williams, zu einem Ereignis.

Mit der eleganten Konzeption ihres Spiels sowie ihrer Arrangements war die legendäre Pianistin eine charmante Vermittlerin zwischen Swing und Bop. In dem Trompeter Dave Douglas, der in so vielen stilistischen Bereichen glaubwürdig agiert, fand sie einen zeitgenössischen Nachfolger.

Gerd Filzgen



Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Dave Douglas, Soul To Soul; Dave Douglas (tp), Chris Speed, Greg Tardy (sax), Joshua Redman (tb), Uri Caine (p), James Genus (b), Joey Baron (dr) (1999)
 RCA/BMG CD 63603 2 (69'38")



Hart an der Grenze

Giacomo Facco (1676-1753) zählt zu den Komponisten, über die die Musikgeschichte den Mantel des Vergessens gebreitet hat. Ob zu Recht oder zu Unrecht, kann sicherlich unterschiedlich beurteilt werden. Federico Guglielmo lässt im Beibehalten des Wort vom „ungerechtfertigt Vernachlässigten“ fallen. Faccos Biograph Zanolli rückt ihn gar auf eine Stufe mit Bach – ein Vergleich, den man tunlichst unterlassen sollte.

In historischen Quellen und in der Werküberlieferung ist Facco schwer zu greifen – untrügliches Zeichen für mangelnde Wertschätzung der Nachwelt. Bis heute wissen wir kaum etwas über ihn und seine Karriere. Irgendwann nach 1700 gelangte er an den spanischen Königshof, wo er in ungeklärter Position beschäftigt war und Opern auf spanische Texte schrieb.

Die zwölf Concerti op. 1 sind Faccos einziges gedrucktes Werk. Sie sind nicht ohne Reize. Manches klingt originell, sogar bizarr, anderes eher gut bekannt. In den langsamen Sätzen findet Facco einen eigenen, expressiven Ton, auch in den oft fugiert beginnenden Finalsätzen. Aber über allem schwebt deutlicher der Geist Vivaldis, als Faccos Entdeckern lieb sein kann.

Wenig für die Rehabilitierung tun die Interpreten. Das Ensemble geht über die Maße ruppig zur Sache; das Zusammenspiel ist unsauber, die Intonation bisweilen hart an der Schmerzgrenze. Zwischentöne und Feinheiten kommen inmitten des draufgängerischen Elans zu kurz. Schmerzlich vermisst man die gestaltende Hand Christopher Hogwoods, die die letzte CD von L'Arte dell'arco zu einem Gewinn machte. Wenig versöhnlich auch das im Bass-Bereich topfige und insgesamt hallige Klangbild.

Andreas Friesenhagen

Interpretation: ★
Klang: ★★

Facco, Sechs Konzerte aus den Pensieri Adriarmonici op. 1; Federico Guglielmo (Violine und Leitung), L'Arte dell'arco (1999)
 DHM/BMG CD 5472 77514 (63'17")



Natur-Konzerte

Vivaldi im Originalklang war lange Zeit vor allem eine Spezialität deutscher, englischer und holländischer Musiker. Allmählich aber entdecken auch die Italiener ihren Landsmann neu. Die 1983 gegründeten Sonatori de la Gioiosa Marca haben für ihre neueste CD sieben Concerti ausgewählt, deren Titel auf Natur-Schilderungen hinweisen. In einer Besetzung von nur acht Musikern interpretieren sie die Werke mit vitalem Schwung und einem sehr facettenreichen Klang. Besonders hervorzuheben ist der Geiger Giuliano Carmignola, der als Solist in den Konzerten RV 90 und RV 335 bravourös die Vögel singen lässt.

P.K.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Vivaldi, Concerti della Natura: La Tempesta di Mare RV 253, La Notte RV 104, Il Gardellino RV 90, La Caccia RV 362, Il Rosignuolo RV 335a, La Pastorella RV 95, Alla Rustica RV 151; Giuliano Carmignola (Violine), Sonatori de la Gioiosa Marca (1999)
 Erato/Warner CD 8573-80225 (59'49")



Romantik-Vorläufer

Giovanni Mane Giornovichi (1735-1804), Geiger und Kom-

ponist wahrscheinlich kroatisch-dalmatinischer Herkunft, genoss im 18. Jahrhundert hohes Ansehen. Seine 17 heute bekannten Violinkonzerte sind mit ihrem virtuosens Anspruch und melodischen Einfallsreichtum Vorläufer der Romantik. Solide, klangschöne, gestalterisch aber noch nicht immer ganz ausgereifte Interpretationen sind hier zu vernehmen. Eine willkommene und sinnvolle Katalog-Bereicherung.

N.H.

Interpretation: ★★
Klang: ★★★★★

Giornovichi, Violinkonzerte Vol. 3: Nr. 6 F-Dur, Nr. 2 D-Dur und Nr. 10 F-Dur; Tania Davison, Brittany Kotheimer, Sha Ye (Violine), Kammerorchester Starling, Kurt Sassmannshaus (1996)
 Arte Nova/BMG CD 74321 65426 (78'23")

Vor-Vorklassik

Dass sich der Übergang vom Barock zur Klassik nicht in jeder Gattung zur selben Zeit vollzog, zeigen diese Werke von Matthias Georg Monn (1717-1750): Die Partita und die Sonata mit ihren fugierten und höflich repräsentativen Sätzen sind noch ganz dem Barock verhaftet, in den Konzerten, darunter das 1912 von Schönberg edierte Cellokonzert, bricht sich in lichten Momenten der Galante Stil Bahn, und die G-Dur-Sinfonie ist schon von frühklassischem Geist durchweht. Ihre Schwester in F-Dur ist Sammartini und Vivaldi verpflichtet. Die Capella spielt mit Gelassenheit und gezügeltem Feuer, aber nicht immer mit dem letzten Quäntchen Souveränität (Partita-Fuge).

afri

Interpretation: ★★★
Klang: ★★★★★

Monn, Sinfonien F-Dur und G-Dur, Violoncellokonzert G-Dur, Cembalokonzert h-Moll, Partita a 3 g-Moll, Sonata a 4 g-Moll; Balázs Máté (Violoncello), Lajos Rovátka (Cembalo und Leitung), Capella Agostino Steffani (1996)
 Virgin/EMI CD 545403 (67'54")

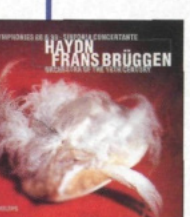
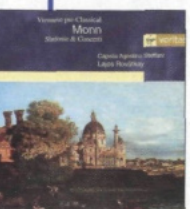
Weg vom Papa

Sämtliche Sinfonien Haydns ab Nr. 82 hat Frans Brüggen nun „im Kasten“. Er gibt sich nicht mit dem geläufigen Bild des behaglichen Papa Haydn, des Vorläufers Mozarts und Beethovens, zufrieden, sondern nimmt Haydns Sinfonik als das, was sie wirklich ist: eine strukturelle und klangliche Revolution. Brüggens Interpretation ist durchdacht, bis ins Detail stimmig und aufrüttelnd fulminant. Dabei bleibt genug Atem für Expressivität und auch für verspielte Momente. Die Aufnahmen von 1988 (Nr. 88) und 1996/97 machen deutlich, dass Brüggen Haydn-Bild mit den Jahren vielleicht abgeklärter wurde, aber nichts von seiner ursprünglichen Kraft einbüßte. Lediglich ist das Klangbild der älteren Aufnahme präsenter.

afri

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Haydn, Sinfonien Nr. 88 G-Dur und Nr. 89 F-Dur, Sinfonia concertante B-Dur; Orchester des 18. Jahrhunderts, Frans Brüggen (1988-97)
 Philips/Universal CD 462 602 (61'52")





Von und für Hornisten

Schon immer haben begnadete Instrumentalisten für sich selbst komponiert. Dass dies auch heute noch gilt, dokumentiert der Bremer Hornist Zbigniew Zuk auf einer neuen CD seines eigenen Labels mit hörenswerten Solostücken zeitgenössischer europäischer Hornvirtuosen: des Russen Vitali Bujanowski, des Stuttgarters Bernhard Krol, des Franzosen Georges Barboteu, des Polen Emanuel Kaucky und des Italieners Domenico Ceccarossi. Zwei der zehn Hornstudien von Johannes Brahms – dessen Vater Hornist war – runden die nicht nur für Hornfreunde interessante Anthologie ab.

Wie vollendetet Zuk sein Instrument beherrscht, zeigt er nicht nur in diesen 19 Miniaturen, sondern auch als Solist in fünf klassischen Hornkonzerten, unter denen das von Anton Teyber (1756-1822) nicht nur neu im Katalog ist, sondern sich, vor allem im dritten Satz, als eine wahre Perle im Geiste Mozarts entpuppt und zu Recht seinen Platz neben dem zweiten Haydn-Konzert einnimmt. Das frisch aufspielende Moskauer Kammerorchester agiert spürbar animiert.

Diether Steppuhn

Horn Voyage

Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

Baroque & Classical

Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

Horn Voyage: Bujanowski, Vier Improvisationen, Russisches Lied; Brahms, Studien op. posth. Nr. 2 und 9; Krol, Laudatio; Barboteu, Cinq pièces poétiques; Kaucky, Etüden Nr. 2, 3, 5 und 23; Ceccarossi, Capricci Nr. 7 und 8; Zbigniew Zuk (Horn) (1999) Zuk CD 315 (69'58")

Baroque & Classical: Molter, Hornkonzert D-Dur; Förster, Hornkonzert Es-Dur; Danzi, Hornkonzert Es-Dur; Teyber, Hornkonzert; Haydn, Hornkonzert Nr. 2 D-Dur; Zbigniew Zuk (Horn), Warschauer Kammerorchester, Jan Stanienda (1999) Zuk CD 316 (65'30")



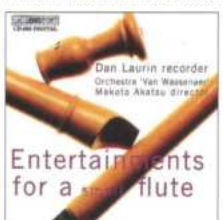
Hohle Pracht

Das Trompetenkonzert des Barock als strahlende, pompöse, aber auch etwas hohle Pracht – Reinhold Friedrich bedient in diesem Programm mit Solokonzerten und Concerti grossi zweier süddeutscher Kapellmeister ein Marktsegment, in dem jahrzehntelang Maurice André der Matador war. Unterstützt von einem im Breitwand-Sound aufspielenden Orchester mit opulentem Streicherklang und einer pauschalisierenden Tontechnik schmettert er die Konzerte in festlich-glänzender Manier, das heißt als Inbegriff diffuser Klischees vergangener Zeiten. Uninteressant sind vor allem die bereits galant angehauchten Konzerte Molters wahrlich nicht. Man wagt nicht daran zu denken, was ein Reinhard Goebel aus ihnen machen würde.

afri

Interpretation: ★★
 Klang: ★★

Endler, Molter, Trompetenkonzerte; Reinhold Friedrich (Trompete), Budapest Strings (1996) Capriccio/EMI CD 10725 (71'18")



Block-Rhetorik

Der dänische Blockflötist Dan Laurin ist ein Meister des Rhapsodischen – was diesen liebenswerten und im besten Sinne unterhaltsamen Concerti sehr zugute kommt. Klanglich bestens ausgewogen das konzertierende Spiel zwischen dem hellen, klaren Ton des Solo-Instruments und den Streichern. Entzückend die Vogelstimmen-Imitationen in William Babels zweitem Concerto, reizvoll die tänzerischen Rhythmen, anrührend die leichte Melancholie der langsamen Sätze. Laurin und seine Mitspieler wissen, dass diese Musik nicht mit Bedeutung belastet werden darf. Dass sie dennoch nicht bedeutungslos ist, lässt diese Einspielung erkennen.

L.A.

Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

Entertainments for a Small Flute: Werke von Sammartini, Baston, Babel und Woodcock; Dan Laurin (Blockflöten), Orchestra Van Wassenaer, Makoto Akatsu (1998) BIS/disco-center CD 985 (69'39")



Rastloser Forscher

Nach Cartellieri, Rosetti und Yost nun Jan Václav Knezek (1745-1806) – Dieter Klöckers neuester Fund. Die Konzerte des Tschechen zeigen eine Entwicklung: im B-Dur-Werk noch zeitgenössische Zitate; das Es-Dur-Konzert dann schon im klassischen Haydn-Format; das Doppelkonzert schließlich verweist auf Spohr, Weber und Bärmann. Klöcker und seine Schülerin spielen hinreißend, die Pforzheimer Musiker werden von Gernot Schmalfuß zu adäquater Höchstleistung animiert. Diese CD ist eine neue Perle in der Sammlung des rastlosen Freiburger Forschers.

D.St.

Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

Knezek, Konzerte B-Dur und Es-Dur für Klarinette und Orchester und A-Dur für zwei Klarinetten und Orchester; Dieter Klöcker, Sandra Arnold (Klarinette), Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Gernot Schmalfuß (1999) Novalis/in-akustik CD 150 158 (60'49")



Köner

Deutlich ist in dieser hochpolierten Aufnahme Luigi Boccherinis Können auf seinem Instrument spürbar, besonders in der für jene Zeit erstaunlichen Verwendung hoher Lagen. Sein Stil ist elegant und wohlklingend, doch findet hier nichts musikalisch Bahnbrechendes statt. Wenn-Sinn Yangs angenehmer, freier Ton besitzt eine Wärme, die besonders den langsamen Sätzen zugute kommt, und seine Technik ist den spezifischen Schwierigkeiten der Werke mehr als gewachsen. Die Orchesterbegleitung ist biegsam, beweglich und dezent. Eine vorzügliche Abmischung der Instrumente sowie ein dem musikalischen Stil angemessenes, transparentes Klangbild bestechen ebenfalls.

L.F.

Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

Boccherini, Violoncellokonzerte Nr. 2 D-Dur G. 479, Nr. 3 G-Dur G. 480, Nr. 9 B-Dur G. 482 und Nr. 10 D-Dur G. 483; Wenn-Sinn Yang (Violoncello), Streicherakademie Bozen, Georg Egger (1999) Arts CD 47568 (78'01")



Romantisches Schwärmen

Das Gürzenich-Orchester und James Conlon haben sich auf CD vor allem mit selten eingespieltem Repertoire einen Namen gemacht, etwa mit Werken von Bruch (Sinfonien), Zemlinsky oder Schreker. Auch das jüngste Projekt stellt Rares vor, diesmal von Karl Goldmark (1830-1915). Sein Violinkonzert op. 28 (1877) huldigt ganz dem Stil des romantischen Virtuosenkonzerts.

Die 19-jährige Sarah Chang profiliert sich einmal mehr als brillante, athletische Virtuosa. Sie liegt damit ganz auf der Linie der DeLay-Schule, die den großen Ton favorisiert. Nathan Milsteins Eleganz (Testament) bleibt bei Goldmark aber die unerreichte Alternative. In der Ouvertüre zu Aischylos' Tragödie „Der gefesselte Prometheus“ bieten Conlon und sein Orchester gepflegte Spielkultur.

Auch im schwärmerischen Violinkonzert von Richard Strauss (bei EMI bereits sensationell eingespielt von Ulf Hoelscher und Rudolf Kempe) präsentiert sich Sarah Chang als souveräne, vollgriffig aufspielende Solistin. Wolfgang Sawallisch animiert das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zu edlem Schönklang. In der Violinsonate op. 18 ist er ein verlässlicher und solide gestaltender Begleiter.

Norbert Hornig

R Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★

Goldmark, Violinkonzert a-Moll op. 28, Der gefesselte Prometheus (Ouvertüre) op. 38; Sarah Chang (Violine), Gürzenich-Orchester Kölner Philharmoniker, James Conlon (1999) EMI CD 556955 (54'25")

Strauss, Violinkonzert d-Moll op. 8, Violinsonate Es-Dur op. 18; Sarah Chang (Violine), Wolfgang Sawallisch (Klavier), Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Wolfgang Sawallisch (o. A.) EMI CD 556870 (59'07")



Welten-Wandeln

Die Instabilität einer ganzen Epoche scheint in diesen drei Werken für Solo-Violine und Orchester von Kurt Weill, Egon Wellesz und Rudi Stephan eingefangen. Auf unterschiedliche Weise beleuchtet ihre Musik Grenzgänge zwischen Überfluss und Askesse, romantischer Sinnlichkeit und Nervosität.

Kurt Weill ging 1924 schon mit der Besetzung seines Konzertes einen ungewöhnlichen Weg. Mit der Kombination von traditioneller, wenn auch auf fünf Sätze erweiterter Konzertform und Jazz-Elementen verweist er auf Gegenwelten, die erst bei näherem Hinhören durch tiefe Gräben getrennt sind.

Die ein Jahr ältere Suite für Violine und Kammerorchester von Egon Wellesz wandelt noch deutlicher zwischen den Welten: Barocker Kontrapunkt windet sich neoklassizistisch durch Klangwelten à la Strawinsky und lässt die Grenzen zwischen Vorbild und Parodie reizvoll verschwimmen. Der rhapsodische Beginn deutet tonale und formale Strukturen nur noch in einem Schwebezustand an, das abschließende Allegretto kommt tänzerisch leichtfüßig und beschwingt daher.

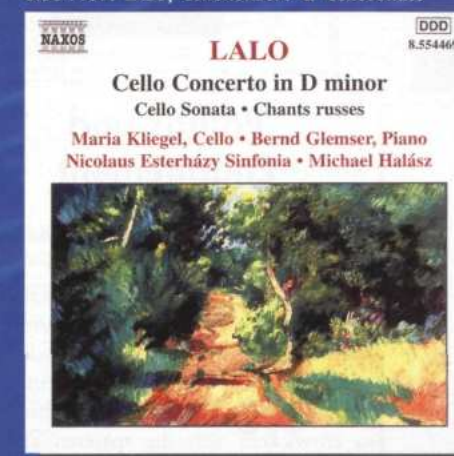
Rudi Stephans Musik für Geige und Orchester ist weniger ausgefallen, aber eine dankbare Gelegenheit für Stefan Tönz, seinen sehr differenzierten, warmen Klang und seine technische Sotveränität zur Schau zu stellen. Kann sich ein junger Geiger mit einem so ausgefallenen Repertoire Meriten erwerben? Der 1972 geborene Tönz kann es. Ebenso überzeugt das Luzerner Sinfonie-Orchester, dem Jonathan Nott verlässlich den Weg durch die nicht gerade leicht verdauliche Musik weist.

Reinhild Mittelsten Scheid

R Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

Weill, Konzert für Violine und Blasorchester op. 12; Wellesz, Suite für Violine und Kammerorchester op. 38; Stephan, Musik für Geige und Orchester in einem Satz op. 4; Stefan Tönz (Violine), Luzerner Sinfonie-Orchester, Jonathan Nott (1999) pan/Note 1 CD 510 109 (55'46")

8.554469: LALO, Cellokonzert & Cellosone



CD DES MONATS

weitere NEUHEITEN im Juli

AMERICAN CLASSICS Barber: Sinfonien Nr. 1 & 2
 Roy. Scottish Nat. Orch.; M. Alsop NX 8.559024

Bax: Sinfonie Nr. 5
 Roy. Scottish Nat. Orch.; D. Lloyd-Jones NX 8.554509

Brahms: Klavierkonzert Nr. 2
 Schumann: Introduction & Allegro appassionato
 I. Biret, Klavier NX 8.554089

Donizetti: L'elisir d'amore (Highlights)
 La Scola, Ruffini, Alaimo; Morandi NX 8.554704

Field: Klavierwerke, Vol. 2
 B. Frith, Klavier NX 8.550762

Fischer: Musical Parmassus, Vol. 2
 L. Beauséjour, Cembalo NX 8.554446

Glazunow: Klavierkonzerte Nr. 1 & 2
 O. Yablonskaya, Klavier NX 8.553928

AMERICAN CLASSICS Morton Gould: American Ballads
 T. Kuchar NX 8.559005

Granados: Klavierwerke, Vol. 3
 D. Riva, Klavier NX 8.554628

Liszt: Klaviertranskriptionen, Vol. 14
 V. Tryon, Klavier NX 8.553507

Lully: Grands Motets, Vol. 3
 Le Concert Spirituel, H. Niquet NX 8.554399

Poulenc: Kammermusik, Vol. 3
 A. Tharaud, F. Chaplin, u.a. NX 8.553613

Martini: Streichquartette, Vol. 1
 Martinu Quartet NX 8.553782

Mozart: Klavierduette
 J. Jandö & Z. Kollar, Klavier NX 8.553518

Nielsen: Sämtliche Konzerte
 J. Carney, K. Banks, G. Davies NX 8.554189

Reicha: Bläserquintette, Vol. 1
 Michael Thompson Wind Quartet NX 8.554228

Schreker: Der ferne Klang
 Grigorescu, Harper; Halász 2 CD NX 8.660074-75

Schubert: Die schöne Müllerin
 C. Elsner, Tenor; U. Eisenlohr, Klavier NX 8.554664

Scriabin: Preludes, Vol. 2
 E. Zafrañs, Klavier NX 8.554145

TRIO Die Orgel: Bach, Franck, Gluck, u.a.
 3 CD NX 8.503057

In Klassik weltweit führend

CDs und den Katalog 2000 erhalten Sie im Handel, den Katalog auch direkt von: NAXOS DEUTSCHLAND GmbH
 Abt. NI, Wienburgstr. 171a, 48147 Münster e-mail: info@naxos.de
 *in Repertoire und Anzahl der Neuerscheinungen



Pathos und Engagement

Die vorliegenden Aufnahmen durchweg hervorragender Werke des jungen Ernest Bloch (1880-1959) verdeutlichen eine überraschende Entwicklung des Komponisten: Schließen die wunderbaren Stimmungsbilder „Hiver“ und „Printemps“ unverkennbar an den Impressionismus an, so entwickeln sich die späteren „Poèmes d'automne“ und Psalmen gewissermaßen zur Spätromantik eines Ernst Chausson zurück. Das ist schwerblütige, melancholische Musik, klanglich opulent, ja, luxuriierend, dabei durch und durch persönlich gestimmt. Mit den Psalmen eröffnet Bloch seinen zu Recht gerühmten „Jüdischen Zyklus“ – erstarrte Bekenntnismusik voller Pathos und humanitärem Engagement, die nach den politischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts aktueller denn je wirken.

Der gute Eindruck dieser Musik ist freilich auch dem niveauvollen Spiel des Orchestre Philharmonique du Luxembourg unter David Shallon zu danken. Shallon lässt die pathetische Emphase der Musik niemals überborden und die Melancholie niemals in Larmoyanz umschlagen. Das liegt nicht nur am ungemein homogenen und schlanken Spiel des Orchesters, sondern auch an den richtig sitzenden Tempi, welche den Charakter der Stücke prägnant individualisieren und zugleich der Musik einen federnden Fluss geben. In solcher Interpretation zählt Bloch, neben Zemlinsky oder Schreker, zu den interessantesten Komponisten spätromantisch-impressionistischer Musik.

Giselher Schubert

R Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Bloch, Hiver – Printemps, Poèmes d'automne, In the Night, Psalmen 22, 114 und 137; Mireille Delunsch (Sopran), Brigitte Balley (Mezzosopran), Vincent Le Texier (Bariton), Orchestre Philharmonique du Luxembourg, David Shallon (1999) timpani/Note 1 CD 1052 (63'43")



Neuer Maßstab

Mit den vorliegenden Aufnahmen schließt Claudio Abbado seine Gesamteinspielung der sieben „Kammermusiken“ von Paul Hindemith ab – auf höchstem Niveau. Dies ist kammermusikalisch-konzertant sublimierte Virtuosen-Musik, und als solche wird sie von den blendend aufgelegten Berliner Philharmonikern präsentiert: zugleich subtil und draufgängerisch, spontan. Die Musiker artikulieren mit unerschöpflicher Differenzierungskunst. Lars Vogt spielt seinen vertrackten Part in feinsten Abstimmung auf den musikalischen Sinn, bald kernig akzentuiert, bald perlend und glitzernd, bald zart verhauchend, und Georg Faust verwandelt rhythmisch-metrische Entwicklungen in solche des Ausdrucks. Das erstaunliche Konzert für Viola d'amore und Kammerorchester wartet mit einem hinreißenden Duo von Viola d'amore und Trompete auf, und im Orgelkonzert wirken die begleitenden Bläser wie besondere Registrierungen.

Das Zusammenspiel vollzieht sich gänzlich zwanglos-unwillkürlich und mit inspirierender Verve. Auch Abbados zügige Tempi wirken lässig und unverkrampft; sie beleben den federnden Ablauf durch niemals erlahmende Energie. Hier werden nicht nur für die Hindemith-Interpretation neue Maßstäbe gesetzt.

Giselher Schubert

R Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Hindemith, Kammermusiken Nr. 2 op. 36 Nr. 1 (Konzert für Klavier und zwölf Solo-Instrumente), Nr. 3 op. 36 Nr. 2 (Konzert für Violoncello und zehn Solo-Instrumente), Nr. 6 op. 46 Nr. 1 (Konzert für Viola d'amore und Kammerorchester) und Nr. 7 op. 46 Nr. 2 (Konzert für Orgel und Kammerorchester); Wolfram Christ (Viola d'amore), Georg Faust (Violoncello), Lars Vogt (Klavier), Wayne Marshall (Orgel), Berliner Philharmoniker, Claudio Abbado (1999) EMI CD 556831 (68'18")



Rumänische Poeme

Obwohl George Enescu (1881-1955) die meiste Zeit seines Lebens in Paris verbrachte, setzte er sich intensiv für die Folklore seiner rumänischen Heimat ein. Schon für sein op. 1 holte sich der 16-Jährige Anregungen bei der Zigeunermusik. Doch anders als die später entstandenen „Rumänischen Rhapsodien“ konnte sich das pompöse Frühwerk nicht durchsetzen. Auch die sinfonische Dichtung „Vox maris“ (1950) ist eine Rarität, und das unvollendet gebliebene Poem „Voix de la nature“ feiert hier CD-Premiere. Die Musiker aus Bukarest setzen sich erneut sehr kompetent und mit großem Engagement für die Musik ihres Landsmanns ein. Der Klang wirkt allerdings leicht muffig.

P.K.

R Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★

Enescu, Poème roumain op. 1, Vox maris op. 31, Voix de la nature op. posth.; Florin Diaconescu (Tenor), Philharmonischer Chor und Philharmonisches Orchester George Enescu, Cristian Mandeal (1997) Arte Nova/BMG CD 74321 65425 (62'21")

Verfassungstreue Sinfonik



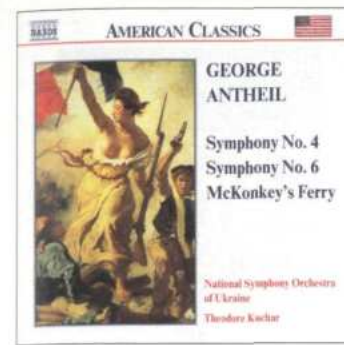
Roy Harris (1898-1979), einer der erfolgreichsten amerikanischen Komponisten der 30er und 40er Jahre, ist nahezu völlig in

Vergessenheit geraten. Der Patriotismus vieler seiner Werke wirkt nur noch naiv, ja, peinlich. Die neunte Sinfonie etwa bezieht sich zugleich auf die Prämisse der amerikanischen Verfassung und ein Gedicht Walt Whitmans. Aber Harris' Musik – und das ist entscheidend – vermag immer noch zu fesseln, wenn sie, wie in den vorliegenden Aufnahmen, kompetent und engagiert interpretiert wird. Sie werden das Interesse an Harris gewiss stimulieren und hoffentlich weitere Einspielungen nach sich ziehen.

G.Sch.

R Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Harris, Memories of a Child's Sunday, Sinfonien Nr. 8 und 9; Alan Feinberg (Klavier), Albany Symphony Orchestra, Alan Miller (1999) Albany/Liebermann CD TROY 350 (66'34")



Nachkomponist

George Antheil, der in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feiern würde, ist als „bad boy“ der 20er Jahre bekannt geworden und zugleich unbekannt geblieben. Bekannt sind die geradezu mutwillig inszenierten Skandale seiner frühen Konzertauftritte; weitgehend unbekannt hingegen ist seine Musik, vor allem die seiner späteren Jahre.

Freilich mag man sich fragen, ob Antheil überhaupt „eigene“ Musik geschrieben hat. Hört man die vorliegenden, hervorragenden Einspielungen, so scheint er vor allem Musik gewissermaßen nachkomponiert zu haben, die ihm und einem breiteren Publikum gefiel. In seiner vierten Sinfonie ist das die siebte Sinfonie von Schostakowitsch, in der sechsten die fünfte von Prokofjew und in der „Archipelago“-Rumba „Le boeuf sur le toit“ von Milhaud. Da Antheil jedoch mit seinen Modellen ebenso gekonnt wie witzig oder draufgängerisch umgeht, provoziert diese Musik weniger kennerhaftes Naserümpfen als vielmehr amüsiertes Schmunzeln.

Zudem besaß Antheil offenbar eine gehörige, mit Selbstironie untermischte Portion Selbstbewusstsein; die Aussage, er sei der Schostakowitsch der Vereinigten Staaten, kontierte er mit der Bemerkung, eher sei doch wohl Schostakowitsch der Antheil der UdSSR. In Hugh Wolffs Interpretation wirkt seine Musik jedenfalls eleganter, lässiger und „amerikanischer“ als bei Theodor Kuchar, der dafür geradezu ein „russisches“ Sentiment hörbar macht.

Giselher Schubert

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Antheil, Sinfonien Nr. 1 und 6, Archipelago; Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt, Hugh Wolff (1999) cpo/jpc CD 999 604 (62'35")

Antheil, McConkey's Ferry (Washington at Trenton), Sinfonien Nr. 4 und 6; Nationales Sinfonie-Orchester der Ukraine, Theodore Kuchar (1998) Naxos CD 8.559033 (67'43")



Grell-buntes Mosaik

In deutschen Nachschlagewerken ist der Spanier Jesus Arambarri (1902-1960) kaum zu finden. Er war vor allem als Dirigent in Bilbao tätig. Als Komponist trat Arambarri, der u. a. bei Paul Dukas in Paris studierte, nur selten in Erscheinung.

Die auf dieser CD versammelten Werke stammen aus der Zeit um 1930. Hauptbeitrag ist mit gut 45 Minuten Spielzeit die Suite aus dem Ballett „Aiko-Maiko“. Die Kompositionen lassen einen klassisch geschulten Musiker erkennen, der das Dur-Moll-Gefüge nur selten verlässt und sich melodisch stark an der Folklore seiner baskischen Heimat orientiert. Stellenweise klingt das wie eine Mischung aus Stravinsky, Bartók und de Falla.

Großräumige Entwicklungen waren Arambaris Sache nicht. Eher erinnern die Stücke mit ihren heftigen emotionalen Sprüngen an ein grell-buntes Mosaik. Mit ihrer plastischen Dramatik könnten sie aber auch als Film-Musik durchgehen.

Ganz zart und filigran klingen dagegen die von Arambarri arrangierten Volkslieder, die von der jungen Sopranistin Maria Bayo mit Facetten-reichem Timbre interpretiert werden. Das Sinfonieorchester aus Euskadi bewältigt die hohen Anforderungen der meisterlich instrumentierten Partituren mit bemerkenswerter Virtuosität, und der bislang vor allem als Chefdirigent der Bukarester Philharmonie bekannt gewordene Cristian Mandeal sorgt für eine stets ausgewogene Klang-Regie.

Peter Kerbusch

R Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Arambarri, Gabon zar sorgiñak (Orchester-Vorspiel), Ocho canciones vascas für Sopran und Orchester, In memoriam (Elegie), Aiko-Maiko (Sinfonische Suite); Maria Bayo (Sopran), Euskadiko Orkestra Sinfonikoa (Baskisches National-Orchester), Cristian Mandeal (1999) Claves/disco-center CD 2001 (78'24")

Vital, sauber und klar

Dass Harald Genzmer ein Virtuose der Orchesterbehandlung ist, hat er in zahllosen Werken unter Beweis gestellt. Die hier eingespielten Kompositionen zeigen den 90-Jährigen vor allem als Meister differenzierter rhythmischer Gestaltung. Vitalität, Kunstfertigkeit und Verständlichkeit hat Genzmer einmal als die zentralen Anliegen seines Komponierens benannt. Die vorliegenden Werke können sie einlösen. Um Avantgarde handelt es sich freilich nicht, aber um handwerklich saubere Arbeiten. Das gilt auch für die Interpretationen.

M.D.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Genzmer, Prolog II, Klavierkonzert Nr. 3, Sinfonie Nr. 4; Oliver Triendl (Klavier), Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Theodor Guschlbauer (1998-99) Thorofon/disco-center CD 2401 (66'18")

Schweizer Neoklassizismus

Der Schweizer Raffaele d'Alessandro (1911-1959), Schüler Nadia Boulangers, war ein Vertreter des Neoklassizismus. Das gewichtigste Werk auf dieser CD ist die 1944 entstandene Sinfonietta, in der er eine Vielzahl kontrapunktischer Feinheiten ins Spiel bringt. Die konzertanten Werke stellen das Solo-Instrument mit ausgedehnten Kadenzen in den Mittelpunkt. Bei aller Kunstfertigkeit vermag die Musik dieses Komponisten heute nur noch sehr bedingt zu interessieren.

M.D.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Alessandro, Serenade für Englischhorn op. 12, Sinfonietta für Streicher, Klavier und Pauken op. 51, Oboenkonzert op. 79, Fagottkonzert op. 75; Kurt Meier (Oboe), Michel Rosset (Englischhorn), Franziska Weibel Nykiel (Fagott), Karl-Andreas Kolly (Klavier), Zürcher Kammerorchester, Ronald Zollman (1999) pan/Note 1 CD 510 117 (59'23")



Sinfonik von Rang

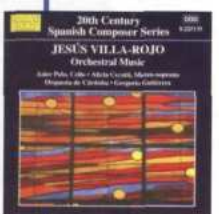


Der im vergangenen Jahr verstorbene Einar Englund gehört ohne Zweifel zu den großen finnischen Sinfonikern des 20. Jahrhunderts. Zwar hat er den Rahmen einer erweiterten Tonalität nie verlassen, doch gelangen ihm in seiner ganz persönlichen Tonsprache beeindruckende Werke wie das an Bartók gemahnende Cellokonzert von 1954 und die 30 Jahre später entstandene sechste Sinfonie. Beide liegen hier in hörensweisen Neuaufnahmen mit dem Philharmonischen Orchester Tampere unter der engagierten Leitung von Eri Klas vor.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Englund, Violoncellokonzert, Aphorisms (Sinfonie Nr. 6); Jan-Erik Gustafsson (Violoncello), Philharmonischer Chor und Philharmonisches Orchester Tampere, Eri Klas (1999)
 Ondine/Note 1 CD 951 (55'38")

Nichts mit Nono



Der 1940 geborene Spanier Jesús Villa-Rojo ist hierzulande weitgehend unbekannt. Sein kompositorischer Ansatz ist eher traditionell. Obwohl er sich auf Luigi Nono beruft – ihm ist auch eines der vorliegenden Stücke gewidmet –, hat seine Ästhetik nichts mit der des Italieners gemein. So kommt das „Concierto 2“ als traditionelles, Melodie-betonnes Virtuosen-Konzert daher, das dem Solisten ausführlich Gelegenheit zum Brillieren gibt. Auch in den übrigen Werken auf dieser CD findet sich nur selten Originelles oder klanglich Interessantes.

Interpretation: ★★
Klang: ★★

Villa-Rojo, Concierto 2, Passacaglia y Cante, Cantar con Federico, Septeto; Asier Polo (Violoncello), Alicia Cecotti (Mezzosopran), Orquesta de Córdoba, Gregorio Gutiérrez (1999)
 Marco Polo/Naxos CD 8.225135 (68'18")



Cage in Farbe

Aufnahmen von John Cages Werken für größere Instrumentalbesetzungen sind nicht gerade zahlreich. Das mag daran liegen, dass die Schwierigkeit, eine überzeugende Umsetzung der Cage-typischen Dialektik von Regelwerk und Freiheit zu finden, sich mit der Anzahl der Spieler beträchtlich erhöht.

In „Seventy-Four“ (1992), einem der letzten „Number-Pieces“, hordien die 74 Instrumentalisten des American Composers Orchestra jedoch beispielhaft feinsinnig Cages „Zeiklammern“ aus, so dass ein fein changierendes Klang-Kontinuum entsteht, das von der Wirkung mikrotonaler Verwischungen profitiert. Sehr beredt gibt eine zweite Version (hier nicht Füllmaterial wie bei anderen ECM-Produktionen) Auskunft über die sublimale Einmaligkeit des klanglichen Resultates, das viel unruhigere Fluktuationen aufweist.

Verglichen damit ist die Ballettmusik „The Seasons“ (1947) von verblüffender, ja, höchst seltsamer Konventionalität. Zur Darstellung einer hinduistischen Sicht auf die Jahreszeiten werden melodische Versatzstücke und Orchester-Farben bemüht, die den Impressionismus und Strawinskys russische Balette heraufbeschwören – ein faszinierendes Unikum.

Mit einem noch größeren Klangfarbenreichtum wartet naturgemäß das Konzert für präpariertes Klavier (1951) auf, Cages Zufallsoperationen-Premiere, welche die perkussiven manipulierten Klavierklänge sukzessive mit dem (ebenso farbenprächtigen) Instrumentarium verschmilzt. Die Orchester-version der (auch in der Original-Fassung vertretenen) „Suite for Toy Piano“ kann man jedoch kaum für bare Münze nehmen, da sie den minimalistischen Charme der Vorlage mit pathetischen Farben übertüncht.

Dirk Wieschollek

R **Interpretation:** ★★★★★
Klang: ★★★★★

Cage, Seventy-Four, The Seasons, Concerto for Prepared Piano and Chamber Orchestra, Suite for Toy Piano; Margaret Leng Tan (Klavier), American Composers Orchestra, Dennis Russell Davies (1997)
 ECM/Universal CD 1696 (76'01")



Nächtliche Märchen

Der maßgeblich von Hans Werner Henze geförderte Komponist und Pianist Moritz Eggert (geb. 1965) ist bislang vor allem mit Werken für das Musiktheater hervorgetreten. Seine Oper „Helle Nächte“ auf Geschichten aus den „Märchen aus tausend-undeiner Nacht“ war einer der Höhepunkte der Münchner Biennale 1997. Dass der „Song“, die vielleicht brillianteste Nummer dieses Werkes, für die vorliegende Porträt-CD ausgewählt wurde, ist begrüßenswert, denn sie offenbart Eggerts Vermögen, die menschliche Stimme überzeugend in einen dramatischen Zusammenhang einzubinden.

Ein feines Gespür für dramaturgische Abläufe und überraschende Effekte sowie eine stark gestisch geprägte Orchester-Behandlung zeigen die drei Stücke aus dem Zyklus „Number Nine“, aus denen deutliche Einflüsse der Minimal Music herauszuhören sind. In „Skelter“ für Saxophonquartett knüpft Eggert an einen Song der Beatles an, dem er bestimmte Elemente entnahm, um sie zu einem neuartigen Ganzen zusammenzusetzen, das die Umrisse des Originals eher erahnen als erkennen lässt. Auch in den kammermusikalischen Arbeiten erweist sich Eggert als ein außerordentlich begabter Komponist, der bereits seine eigene musikalische Sprache gefunden hat.

Die Interpretationen bewegen sich, wie meist in dieser Reihe des Deutschen Musikrats, auf hohem Niveau.

Martin Demmler

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Eggert, Song der Sängerin, Bad Attitude für Violoncello und Klavier, Außer Atem für Blockflöte, Number Nine I-III für Orchester, Skelter für Saxophonquartett, Hibernische Gesänge für Vokalquartett; Sebastian Hess (Violoncello), Moritz Eggert (Klavier), Julia Whybow (Blockflöte), Simone Schneider (Sopran), Wolfgang Wirsching (Bariton), Art Core Sax Quartet, Hibernalia Ensemble, Bayerisches Staatsorchester, Philharmonisches Orchester der Stadt Nürnberg, Rupert Huber, Peter Hirsch, Christian Reuter (1996-99)
 Wergo/Schott CD 6543 (75'03")



Musikszene Norwegen

Das Label Aurora, das sich der zeitgenössischen Musik Norwegens widmet, stellt auf zwei neuen Veröffentlichungen die Komponisten Rolf Wallin und Jon Øivind Ness vor. Wallins hochdramatische Konzerte sind musikalische Psychogramme. Symmetrische Formverläufe werden von katastrophischen Ausbrüchen durchzogen. Eine meisterhafte Orchesterbehandlung und eine spannungsreiche Gegenüberstellung von Solo und Tutti zeichnen seine Arbeiten aus.

Ganz anders kommt die Musik des 1968 geborenen Jon Øivind Ness daher. Er zählt zu den am wenigsten akademischen Komponisten seines Landes. Neben Einflüssen aus Jazz und Rock – Frank Zappa wäre hier an erster Stelle zu nennen – spielen Humor und Ironie in seinen Werken eine zentrale Rolle. Inspiriert wurden die Arbeiten häufig von alltäglichen Begebenheiten. Entsprechend vielfältig sind die kompositorischen Ansätze, die selbst banalste Wendungen und Geräusche in den Satz integrieren. Eine unkonventionelle, oft auch spielerische Musik, die vor vernünftigen Zitat-Collagen nicht zurück schreckt.

Martin Demmler

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Wallin, Ground, Klarinettenkonzert, Boyl, Paukenkonzert; Øystein Birkeland (Violoncello), Leif Arne Tangen Pedersen (Klarinette), Tom Vissgren (Pauken), Norwegisches Kammerorchester, Philharmonisches Orchester Oslo, Oslo Sinfonietta, Terje Tønnesen, Christian Eggen, Rolf Gupta (1998/99)
 Aurora/Liebermann CD 5011 (71'48")

Ness, The Dangerous Kitten, Schatten, Charm, Interrupted Cycles, Dandy Garbage; Sverre Riise (Posaune), Cikada String Quartet, Cikada Ensemble, Oslo Sinfonietta, Sinfonieorchester Trondheim, Christian Eggen (1995-99)
 Aurora/Liebermann CD 5012 (63'10")



Kratzbürsten

Nomen est omen – es kratzt, scheppert, zischt und klopft an allen Ecken und Kanten beim Berliner Ensemble Zeitkratzer, irgendwo zwischen Neuer Musik und progressivem Jazz, Komposition und Improvisation. Auf drei neuen CDs nutzt es die instrumentale Geräuschpalette virtuos und sensibel in allen erdenklichen Nuancen.

„soundinX“ präsentiert in erster Linie statische Klanglandschaften. Feinste Schraffuren werden auf flächige Hintergründe gezeichnet und in Phil Niblocks „not tied, knot untied – old“ ein sublimales Klangkontinuum geschaffen. Aber auch aggressive Potentiale werden ausgereizt, wenn in Mario Bertoncinis „Sinfonia“ oder Ulrich Kriegers „Cimitero chiuso“ schneidend-metallische Klang-Konglomerate schmutzige Stimmungsbilder malen.

„SonX“ setzt ganz auf Aktionismus in der Art von Geräusch-Collagen. Zeitweise klingt das hektische Treiben von Stimme und Schlagzeug ein wenig zu sehr nach verblassten „Art and Noise“-Traditionen; anderes jedoch reißt unmittelbar mit, z. B. Elliot Sharps polymetrische Collagen in „Coriolis Effect“ mit ihren virtuellen Breaks oder Nic Collins' elektronische Brechungen von Minimal-Attituden in „Broken Choir“.

Die jüngsten reduktionistischen Tendenzen der Neuen Musik reflektiert „Xtensions“ – ruhige Klanginseln inmitten einer bis zum Rande des Schweigens ausgekosteten Stille, die in Radu Malfattis „sprachlos“ lediglich von tonlosen Reibungen der Bläser und Streicher strukturiert wird.

Dirk Wieschollek

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

soundinX: Werke von Ott, Niblock, Friedl, Bertoncini, Krieger, Lee; Zeitkratzer, Reinhold Friedl (1999)
 Timescraper/Liebermann CD 9901 (55'34")
SonX: Werke von Venitucci, Kaczynski, Collins, Richter-De Vroe, Sharp, Rowe, Schwartz, Ott; Zeitkratzer, Reinhold Friedl (1999)
 Timescraper/Liebermann CD 9902 (63'47")
Xtensions: Werke von Schlothauer, Malfatti, Krieger, Poore, Dörner; Zeitkratzer, Reinhold Friedl (1999)
 Timescraper/Liebermann CD 9903 (60'47")



Das Qualitätslabel für preiswerte Neuaufnahmen der Klassik



Von bewußt einfach gehaltener Melodik à la Schubert bis hin zu dramatischer Expressivität von gewagter Harmonik: Zwei außergewöhnliche Künstler präsentieren hier eine Auswahl aus Max Regers umfassendem Liederschatz.



Messiaens „Catalogue d'Oiseaux“ ist ein Kompendium vielfältigster, musikalischer Vogelstimmendarstellungen. Martin Zehn ist Preisträger renommierter Wettbewerbe und als Spezialist für zeitgenössische Musik international bekannt.



Ein Quartett von „Weltneue“ (Süddeutsche Zeitung) präsentiert die reizvollen Streichquartette von Alberto Ginastera. Hier verbindet sich argentinischer Folklorismus mit Neoklassizismus und neuen Kompositionstechniken.

ARTE NOVA Musikproduktions GmbH
 Neumarkter Straße 28 • D-81673 München
<http://www.artenova.de>